

Gut und Böse im Kindesalter: Eine Ethik (auch) für Kinder

1. Abend: Einführung

Wir hatten als Thema des letzten Kurses Das Gespräch mit dem Kind in den Mittelpunkt unseres Gesprächs gerückt und dabei die verschiedenen Stufen und Äußerungen beim Erwachen und Sich-Entwickeln der kindlichen Psyche besprochen. Dabei galt als Ausgangsbasis die Grundhaltung der Philosophie dem Kind gegenüber, so wie ich sie verstehe: Dass das Kind zwar im Prozess des Werdens, der das Leben ist, noch am Anfang steht und daher auf besondere Weise bedürftig und abhängig ist, dass es aber - auch in dieser ^(und gerade) Bedürftigkeit und Abhängigkeit, die zum Wesen der menschlichen Existenz ~~gehören~~ ^{gehören} überhaupt gehören - immer schon von seinen geistigen Möglichkeiten her ein ganzer Mensch ist. Diese Möglichkeiten sind mit dem Menschsein gegeben und entfalten sich zu Fähigkeiten im Mass, in dem sie liebevoll anerkannt werden. Diese Anerkennung bedeutet zugleich Respekt u n d Förderung, ^{d. h. auf beide Weise} so und so aufmerksame und wohlwollende Begleitung auf dem Weg zu

1 2 3
einer entfaltetten Persönlichkeit, welche das Ziel des Erwachsenwerdens ist. ^{Ein Spiel, bei dem sich diese Fähigkeiten plethorischer - denn nachweisbar - lösen, ist die Vorbereitung der mündl. Sprache (den - der Welt)}
Wenn wir ~~das~~ ^{des Kindes} ~~letztemal~~ ^{vor allem} ~~das~~ ^{Verstehen} und Sprechen als ein Hineinwachsen in einen Bedeutungszusammenhang ^{und Sprechzusammenhang} besprochen haben, der manchmal klarer und gesicherter erscheint, manchmal dunkler und verworrener, und je nachdem auf spürbare Weise Freude oder Angst und Trotz bewirkt, ^{① diesen Prozess kann wollen wir vorantreiben} ^{② der sprachliche Prozess} so wollen wir diesmal ~~vor allem~~ ^{zwei} andere geistige Kräfte des Kindes betrachten: seinen Willen und sein Urteilsvermögen. ~~Denn~~ diese beiden Kräfte machen ~~ja~~ ^{ja} vor allem das aus, was Gegenstand der Ethik ist.

Was ~~aber~~ bedeutet Ethik? - Wir haben auf das griechische "ethos" zurückzugreifen, das ~~etwas~~ ~~bedeutet~~ ^{etwas} sowohl etwas Objektives wie etwas Subjektives, bedeutet. Als etwas Objektives ist darunter eine Gesamtheit von Regeln zu verstehen, die eine Art von Verhaltensraster im Zusammenleben der Menschen bilden. In diesem Sinn spricht man vom Berufsethos, vom Standesethos etc. ^① Andererseits bedeutet, ^② ethos die Gesinnung des Einzelnen, das innere Regelmuster, welches dem Verhalten zugrundeliegt. ^③ So und so geht es um das Handeln des Menschen, ^④ sei es, dass er als Teil der Gemeinschaft und Gesellschaft gelte, als Staatsbürger ^⑤

^⑥ nach einem Werk Habermas

den Zweck
Sphäre, kann
in diese sein
"Moral" - Ethik
ist die...
von der...
von der...
um ein...
als...
als...

und Böse im Kindesalter: Eine Ethik (auch) für Kinder

end: Einführung

hatten als Thema des letzten Kurses "Das Gespräch mit dem Kind" ^{der} Mittelpunkt unseres Gesprächs gerückt und dabei die verschiedenen Stufen und Aeusserungen beim Erwachen und Sich-Entwickeln der menschlichen Psyche besprochen. Dabei galt als Ausgangsbasis die Haltung der Philosophie dem Kind gegenüber, so wie ich sie vertritt: Dass das Kind zwar im Prozess des Werdens, der das Leben ist, am Anfang steht und daher auf besondere Weise bedürftig und abhängig ist, dass es aber - auch in dieser ^(und gerade) Bedürftigkeit und Abhängigkeit, die zum Wesen der menschlichen Existenz ~~gehört~~ überhaupt gehören - immer schon von seinen geistigen Möglichkeiten her ein ganzes Kind ist. Diese Möglichkeiten sind mit dem Menschsein gegeben und halten sich zu Fähigkeiten im Mass, in dem sie liebevoll anerkannt werden. Diese Anerkennung bedeutet zugleich Respekt und Förderung, und so aufmerksame und wohlwollende Begleitung auf dem Weg zu der entfaltenen Persönlichkeit, welche das Ziel des Erwachsenwerdens ist. ^{Ein Kind bei dem sich diese Fähigkeiten lebendig machen - das nachweisen kann - ist die Verkörperung der menschlichen Sprache (des Wortes).} Wir das letztmal vor allem das Verstehen und Sprechen als ein ^{des Kindes} inwachsen in einen Bedeutungszusammenhang besprochen haben, der manchmal klarer und gesicherter erscheint, manchmal dunkler und verneener, und je nachdem auf spürbare Weise Freude oder Angst und ^{Das ist der Prozess, den wir hier vor uns haben (zu verstehen)} bewirkt, so wollen wir diesmal vor allem zwei andere geistige Kräfte des Kindes betrachten: seinen Willen und sein Urteilsvermögen. Diese beiden Kräfte machen ~~ja~~ vor allem das aus, was Gegenstand der Ethik ist.

Was bedeutet Ethik? - Wir haben auf das griechische "ethos" zurückzugreifen, das ~~zu~~ sowohl etwas Objektives wie etwas Subjektives bedeutet. Etwas Objektives ist darunter eine Gesamtheit von Regeln zu verstehen, die eine Art von Verhaltensraster im Zusammenleben der Menschen bilden. In diesem Sinn spricht man vom Berufsethos, vom Landesethos etc. Andererseits bedeutet "ethos" die Gesinnung des Einzelnen, das innere Regelmuster, welches dem Verhalten zugrunde liegt. So und so geht es um das Handeln des Menschen, sei es, dass ^{als Teil der Gemeinschaft und Gesellschaft gelte, als Staatsbürger}

und zum Werk dabei sprachlich

zum Beispiel, sei es, dass er in seiner Selbständigkeit, in seiner schöpferischen Eigengesetzlichkeit ernstgenommen werde. Ethik ist diesem doppelten Begriffsinhalt entsprechend einerseits Wissenschaft vom Zusammenleben der Menschen, weshalb Aristoteles, auf den der Begriff in der griechischen Philosophie überhaupt zurückgeht, ihn zu einem Teil der Politik macht, da er den Menschen nicht anders denn als Teil der polis denken kann; andererseits ist Ethik die systematische Reflexion über die Eigenverantwortlichkeit des Menschen. ^{festhalten, nicht vergessen} In der Neuzeit hat man dieser Unterscheidung entsprechend von Individualethik und von Sozialethik gesprochen.

Wenn wir nun die Ethik in den Mittelpunkt unserer Überlegungen rücken ^{Wir wollen die Frage nach dem Ursprung, nach dem Zusammenhang dieses doppelten Ethik stellen, die im idealen Fall vereinbar ist.} ~~Das ist die Unterscheidung zwischen Individualethik und Sozialethik~~ ^{Wichtig ist die Unterscheidung zwischen Individualethik und Sozialethik} ~~Bedeutungs~~ ^{Bedeutungs} voll

jedoch ist die Frage, warum es für jeden Menschen - und schon für das Kind - ein ^{innere} Sollen gibt, ein Richtmass, wonach das Handeln als recht oder als unrecht gewertet wird. ^{Wie wir uns verhalten sollen - und wollen - ist ein inneres Sollen, das sich nicht durch äußere Umstände bestimmen lässt.} Dieses innere Richtmass ist das Gewissen. Wir werden zu erfassen versuchen, wie das Gewissen - das je eigene Empfinden für Recht und Unrecht ^{beim Kind} - entsteht und sich äussert. Wir werden dabei über das Wesen der menschlichen Freiheit nachdenken, wie sie einerseits als

Voraussetzung - d.h. als Vernunft - und andererseits als Tätigkeit - nämlich als Wahl - zu verstehen ist. Wie aber die Wahl zustandekommt, wie schon die Fähigkeit zur Wahl - beim Kind - sich heranzubildet, auf welche Weise Verstand, ^{Urteilsvermögen} Urteilskraft und vor allem die tragende Kraft menschlichen Seins und Handelns, die Liebe (oder der ^{oder} Umkehrung, der Hass) die Ausrichtung der Wahl erklären, dies alles hängt aufs engste mit dem zusammen, was wir als Gewissen verstehen.

Dieses ^{aber} innere Richtmass, das Gewissen, ist ~~ja~~ nur der eine Teil der Handlungsanweisung. Der andere Teil besteht aus vielen ^{- Faktoren -} Kriterien, die zum Teil untereinander unvereinbar sind, aus gesellschaftlichen, politischen, religiösen ~~Grundsätzen~~ ^{Grundsätzen} Vorschriften und Gesetzen, ~~aus~~ ^{aus} Grundsätzen (oder auch nur Sätzen) des Herkommens, der Sitte, der öffentlichen Meinung etc. Je nachdem wie bindend diese sind oder wie unverbindlich und veränderbar, ergeben sich stärkere

und Böse im Kindesalter: Eine Ethik (auch) für Kinder

Abend: Einführung

Wir hatten als Thema des letzten Kurses "Das Gespräch mit dem Kind" den Mittelpunkt unseres Gesprächs gerückt und dabei die verschiedenen Stufen und Äusserungen beim Erwachen und Sich-Entwickeln der menschlichen Psyche besprochen. Dabei galt als Ausgangsbasis die Handhaltung der Philosophie dem Kind gegenüber, so wie ich sie vernehme: Dass das Kind zwar im Prozess des Werdens, der das Leben ist, sich am Anfang steht und daher auf besondere Weise bedürftig und abhängig ist, dass es aber - auch in dieser (und gerade) Bedürftigkeit und Abhängigkeit, die zum Wesen der menschlichen Existenz gehören überhaupt gehören - immer schon von seinen geistigen Möglichkeiten her ein ganzer Mensch ist. Diese Möglichkeiten sind mit dem Menschsein gegeben und entfalten sich zu Fähigkeiten im Mass, in dem sie liebevoll anerkannt werden. Diese Anerkennung bedeutet zugleich Respekt und Förderung, und so aufmerksame und wohlwollende Begleitung auf dem Weg zu einer entfalteten Persönlichkeit, welche das Ziel des Erwachsenwerdens ist. Ein Schritt bei dem sich diese Fähigkeiten gleichsam herausbilden und wir das letztmal vor allem das Verstehen und Sprechen als ein Merkmal des Kindes in einen Bedeutungszusammenhang besprochen haben, der manchmal klarer und gesicherter erscheint, manchmal dunkler und verunsicherter, und je nachdem auf spürbare Weise Freude oder Angst und Schmerz bewirkt, so wollen wir diesmal vor allem zwei andere geistige Kräfte des Kindes betrachten: seinen Willen und sein Urteilsvermögen. In diese beiden Kräfte machen ja vor allem das aus, was Gegenstand der Ethik ist.

Was aber bedeutet Ethik? - Wir haben auf das griechische "ethos" zurückzugreifen, das sowohl etwas Objektives wie etwas Subjektives bedeutet. Etwas Objektives ist darunter eine Gesamtheit von Regeln zu verstehen, die eine Art von Verhaltensraster im Zusammenleben der Menschen bilden. In diesem Sinn spricht man vom Berufsethos, vom Standesethos etc. Andererseits bedeutet "ethos" die Gesinnung des Einzelnen, das innere Regelmuster, welches dem Verhalten zugrunde liegt. So und so geht es um das Handeln des Menschen, sei es, dass er als Teil der Gemeinschaft und Gesellschaft gelte, als Staatsbürger

nach einem Werk Habermas gesprochen

oder weniger starke Konflikte mit dem Gewissen. Für das Kind, das werden wir noch sehen, machen diesen Teil des Sollens zuerst allein die Eltern aus (später dann auch die Meinung der andern Kinder, der Schule usw.). Eine andere Art der Konflikte ergibt sich aus dem Zusammenprall zwischen Vernunft und Verlangen, während die innern Masstäbe des Handelns nicht nur von der Vernunft erkennbar sind, sondern geradezu von ihr geschaffen werden, und während die äussern Richtlinien wie Vorschriften, Gebote und Verbote als nützlich für den einzelnen wie für das Zusammenleben der Menschen akzeptiert werden können, ist das Verlangen früher da oder unabhängig von der Vernunft und ihren Einsichten da als ein unmittelbares Drängen nach Erfüllung bestimmter Bedürfnisse, sinnlicher oder geistiger. Für Kant ist derjenige Mensch frei, der das Verlangen der Vernunft unterordnen kann, der seinen Willen somit nicht durch die Motive des Verlangens, sondern durch die Motive der Vernunft bestimmen lässt. Denn der Wille selbst ist eine geistige Kraft, die erst ungerichtet und "leer" ist, die, um zu wirken, der Motive und der Ziele bedarf. Freiheit zeigt sich da, wo die Wahl zwischen verschiedenen Motiven und Zielen auf bewusste Weise nach Gründen getroffen wird, ob diese Wahl sich nun nach den Motiven des Verlangens oder nach den Motiven der Vernunft ausrichtet. Auch Vernunft und Verlangen sind an sich wertfreie Kräfte, weder gut noch schlecht. Gut oder schlecht ist höchstens das Ziel, das sie anstreben und die Art der Verwirklichung dieses Ziels. Doch auch hier steht nicht zum vornherein fest, was gut und was schlecht ist. Für die Wertbestimmung sind grosse Unterschiede festzustellen, sowohl was die einzelnen Menschen betrifft wie was die Zeit betrifft, in der gedacht, geurteilt, gewertet und gehandelt wird. Wir werden uns zu fragen haben, was für uns als Wert gilt und wie diese Werte bestimmbar sind. Diese Werte sind es ja, die unser eigenes Verhalten und Handeln auf massgebliche Weise beeinflussen und die ebenso massgeblich die Art der Erziehung prägen, die wir

Handwritten notes: Für die Vernunft... *Sollens. Verlangen*

Handwritten notes: unabh. von der Vernunft... *unabhängig*

Handwritten notes: bestimmter Bedürfnisse... *bestimmter Bedürfnisse*

Handwritten notes: derjenige Mensch frei... *derjenige Mensch frei*

Handwritten notes: durch die Motive der Vernunft... *durch die Motive der Vernunft*

Handwritten notes: Wertbestimmung... *Wertbestimmung*

Handwritten notes: diese Werte bestimmbar... *diese Werte bestimmbar*

gut und Böse im Kindesalter: Eine Ethik (auch) für Kinder

Abend: Einführung

Wir hatten als Thema des letzten Kurses "Das Gespräch mit dem Kind" den Mittelpunkt unseres Gesprächs gerückt und dabei die verschiedenen Stufen und Äußerungen beim Erwachen und Sich-Entwickeln der kindlichen Psyche besprochen. Dabei galt als Ausgangsbasis die Grundhaltung der Philosophie dem Kind gegenüber, so wie ich sie vernehme: Dass das Kind zwar im Prozess des Werdens, der das Leben ist, sich am Anfang steht und daher auf besondere Weise bedürftig und abhängig ist, dass es aber - auch in dieser (und gerade) Bedürftigkeit und Abhängigkeit, die zum Wesen der menschlichen Existenz gehören überhaupt gehören - immer schon von seinen geistigen Möglichkeiten her ein ganzer Mensch ist. Diese Möglichkeiten sind mit dem Menschsein gegeben und entfalten sich zu Fähigkeiten im Mass, in dem sie liebevoll anerkannt werden. Diese Anerkennung bedeutet zugleich Respekt und Förderung, und so aufmerksame und wohlwollende Begleitung auf dem Weg zu der entfalteten Persönlichkeit, welche das Ziel des Erwachsenwerdens ist.

Ein Schritt bei dem sich diese Fähigkeiten entwickeln - das Sprechen - ist das letztmal vor allem das Verstehen und Sprechen als ein Bewusstsein in einen Bedeutungszusammenhang, besprochen haben, der manchmal klarer und gesicherter erscheint, manchmal dunkler und verunsicherter, und je nachdem auf spürbare Weise Freude oder Angst und Traurigkeit bewirkt, so wollen wir diesmal vor allem zwei geistige Kräfte des Kindes betrachten: seinen Willen und sein Urteilsvermögen. Diese beiden Kräfte machen vor allem das aus, was Gegenstand der Ethik ist.

Was bedeutet Ethik? - Wir haben auf das griechische "ethos" zurückgreifen, das sowohl etwas Objektives wie etwas Subjektives bedeutet. Etwas Objektives ist darunter eine Gesamtheit von Regeln zu bestehen, die eine Art von Verhaltensraster im Zusammenleben der Menschen bilden. In diesem Sinn spricht man vom Berufsethos, vom Hausethos etc. Andererseits bedeutet "ethos" die Gesinnung des Einzelnen, das innere Regelmuster, welches dem Verhalten zugrunde liegt. So und so geht es um das Handeln des Menschen, sei es, dass es als Teil der Gemeinschaft und Gesellschaft gelte, als Staatsbürger

und einem Werk haben, sprache

Handwritten notes in blue ink on the left side of the page, including: "Wirklichkeit", "Handlung", "Nicolai Hartmann", "Realisierung", "in dem Handeln", "Wirklichkeit", "bezieht sich auf", "geschieht werden".

unsern Kindern geben. Denn diese hängt viel weniger von dem ab, was wir sagen als von dem, was wir tun; viel weniger vom Mitgeteilten als vom Vorgelebten. Gerade der Wert der Gerechtigkeit, auf den wir im Besonderen eingehen werden, bestimmt vom Inhalt her, den wir ihm geben, nicht unser Erwachsenenleben, unser Verhalten in der Gesellschaft, unser politisches Urteil und unsern sozialen Einsatz, sondern ebenso sehr die Denk- und Handlungsorientierung des Kindes; und der Wandel des Gerechtigkeitsbegriffs weist auf die zunehmende Verselbständigung des Kindes in seiner Umgebung hin. Denn ob Gerechtigkeit als irgendwie (hierarchisch) begründete Zuordnung verstanden wird, als eine Verteilung im Mass von Alter, Leistung oder andern Kriterien, oder aber von der Gleichheit her verstanden wird, ob sie als Wert an sich, im Sinn eines Rechts oder Anspruchs verstanden wird oder in Korrelation mit Pflichten, die zu leisten sind, mit Verantwortung, die zu übernehmen ist, ob sie als vereinbar mit dem ursprünglichen Sinn der Liebe oder als unvereinbar mit der Liebe gilt, davon hängt zum grossen Teil die Art der Einordnung des Kindes in ein grösseres Ganzes ab (Familie, Kindergruppe, Schulklasse etc.) oder Auflehnung und Absonderung. Das Empfinden für Recht und Unrecht, das Verständnis von Schuld und Unschuld, die Möglichkeit, Belohnung und Strafe als angemessen oder als unangemessen zu empfinden, dies alles hängt aufs engste mit der Entwicklung und Sinngebung des Gerechtigkeitsbegriffs zusammen.

Im Zusammenhang des gründlich verstandenen Gerechtigkeitsbegriffs ergibt sich sodann die Bedeutung des Gehorsams, der nicht im Gegensatz zu Freiheit und Selbständigkeit steht, sondern Ausdruck ist davon, Verstehen der Zusammenhänge und Einordnung in diese, nicht Ausdruck von Dressur oder der Furcht vor Strafe. Es gibt einen weiten, schöpferischen Gehorsamsbegriff, der die Entfaltung des Kindes nicht hemmt und der mit dem engherzigen und kleingläubigen Gebot entpersönlichter Unterordnung nichts zu tun hat. Vor diesem fürchten wir uns selbst, dieses können wir nur ablehnen. Es entspricht jenem ängstlichen Bravheitsideal, das für die einzelnen Betroffenen wie für ganze Völker und Zeiten zu so viel Unglück gebracht hat.

Handwritten notes in blue ink on the right side of the page, including: "gut und Böse haben eine Bedeutung", "sachliche Begriffe", "den Wert", "ich bin nicht selbstständig", "ich will", "sozial", "das ist", "das ist".

